

Prüfungsnoten abhängig von den verfügbaren Stellen?

Beitrag von „Palim“ vom 30. Mai 2019 12:51

Ich glaube, dass es solche Bewegungen schon häufiger gegeben hat.

Als die Stellen knapp waren, wurden die Noten hier immer höher geschraubt, darüber erfolgte die Auslese.

Hatte man keine 1 vor dem Komma, musste man schon auf den Referendariatsplatz warten, später dann auf eine Stelle hoffen ... und war auch bereit, in den letzten Zipfel des Landes umzuziehen, um eine Stelle annehmen zu können. Andernfalls musste man sich eine andere Arbeit suchen und manchmal sogar Jahre überbrücken.

Das war allen bewusst und entsprechend ehrgeizig haben manche Studium und Referendariat betrieben, anderere vorab in Kauf genommen, zwischenzeitlich Wartezeiten zu haben.

DAS ist heute anders, auch in meinem Bundesland.

Die StellenbewerberInnen können sich die Schulen aussuchen, können pokern und nach Bedingungen fragen.

Blüten treibt es, wenn Lehrkräfte Forderungen stellen, was sie alles nicht machen möchten (Klassenleitungen, fachfremden Unterricht etc.) Ein bisschen erinnert mich das Forum nach Stundenplan-Gestaltung auch daran: Wer den Luxus hat, kann auf derartige Wünsche eingehen. Junge Lehrkräfte können sich solche Schulen auswählen. Andere Schulen sind froh, wenn die Unterrichtsversorgung über 50% oder über 70% steigt, und haben weit weniger "zu bieten".

Stellen an Grundschulen bleiben in meinem Bundesland schon seit mehreren Jahren offen.

Vielleicht reguliert sich angesichts des Überangebotes die extrem stark angezogene Notenschraube.

Unfair wird es dann, wenn sich BewerberInnen aus unterschiedlichen Jahrzehnten oder Phasen oder Bundesländern um die gleiche Stelle bewerben und die mit der schlechteren Note einen Nachteil aufgrund der nicht gleichwertigen Notenvergabe hat.